

Tag noch macht verstummt der Geschützdonner völlig. Stellenweise steigt sich das Feuer der schweren Artillerie zu größter Heftigkeit, die Nahkampfmittel — Minenwerfer, Handgranaten und Sprengminen — betätigen sich, und das Feuer der Infanterie und der Maschinengewehre erklingt nie ganz. Beide Gegner suchen die Straßen und Unterfunksträume hinter den Fronten durch Artilleriefeuer und Fliegerbomben zu beunruhigen.

Lebhafte Bewegung marschierender Truppen, reger Bahn- und Kraftwagenverkehr im Rücken der französischen Linien, besonders am 15. und 16. April, weisen darauf hin, daß der gegenwärtige Zustand verhältnismäßiger Ruhe kaum ein dauernder bleiben dürfte.

In den Tagen vom 14.—19. April wirkte hauptsächlich die beiderseitige Artillerie, während die französische Infanterie, wohl unter dem Eindruck der in den vorherigen längeren Kämpfen erlittenen außerordentlichen Verluste, sich auf vereinzelte, stets mit geschickter Teilangriffe beschränkte, die im Rahmen der Gesamtlage ohne Bedeutung waren. Diese Unternehmungen wiederholten sich fast ausschließlich in den Abschnitten unserer Front, gegen die sich seit Beginn der Kämpfe die französische Offensive mit besonderem Nachdruck richtete, am Nordöstlichen — gegen unsere Stellungen bei Marcheville—Maizeray und Combrès, am Südlichen — gegen unsere Linien im Walde von Villy, am Wand Mort — nördlich Regnieville—Fey—en—Sage und im westlichen Priesterwalde.

In der Nacht vom 14. zum 15. April zeichneten sich die Feuerüberfälle auf die Combrès-Höhe durch besondere Heftigkeit aus. Hier wandte der Gegner auch Nebel- und Stoffsstoffbomben an, die den Zweck haben, einen Schleier von Rauch und unerträglichen Gasen vor und in unsere Stellungen zu legen, um den Einblick gegen den Feind zu verhindern und unseren Truppen den Aufenthalt in den Gräben zu erschweren. Ein Vorstoß im Priesterwalde setzte in derselben Nacht

unsere Truppen in den Besitz eines Teiles der französischen Hauptstellung, die hier mit einem stark ausgebauten Stützpunkte gegen unseren vordersten Graben vorspringt. Der mit diesem Erfolge eingeleitete Nahkampf im westlichen Priesterwalde dauerte die folgenden Tage und Nächte ohne Unterbrechung an. Es schreitet langsam, aber für uns günstig fort. In den Vormittagsstunden des 19. gelang es hier unseren Truppen, zwei Blockhäuser und die anschließenden Grabenstücke in die Luft zu sprengen, wodurch unsere Stellung weiter vorgeschoben werden konnte. Hierbei erlitten die

Franzosen nicht unbedeutende Verluste, während uns der gewonnene Erfolg keinen einzigen Mann kostete.

Der 15. April brachte zwei am Abend unternommene französische Angriffe im Villy-Walde, die beide — der zweite bereits während der Entwicklung — in unserem Feuer zusammenbrachen. Ebenso wurden zwei Vorstöße des Gegners nördlich Fitzroy in der Nacht vom 16. zum 17. abgewiesen. Wiederholt wurde in diesen Tagen an verschiedenen Stellen, so an der Combrès-Höhe, bei Fitzroy und gegenüber dem Walde Mort-Mare, beobachtet, daß die Franzosen Truppen in den vordersten Gräben bereitstellten; zu Angriffen kam es nicht. Der Artillerie fiel auf beiden Seiten in den Tagen vom 14. bis 19. April die Hauptkampftätigkeit zu.

Der Luftkrieg.

Deutsche Flieger über England, Frankreich und Rußland.

Rotterdam, 21. April. Hier vorliegende Blättermeldungen besagen, daß die deutschen Flieger seit einigen Tagen eine besonders starke Tätigkeit auf allen Kriegsschauplätzen entwickeln. Auch über englisches Gebiet sind deutsche Flieger aufgetaucht. Eine Taube erschien plötzlich in Deal und richtete ihren Flug dann weiter landeinwärts nach Faversham. Das Flugzeug wurde lebhaft bombardiert, jedoch nicht einmal getroffen. Von Zeit zu Zeit schleuderte der Flieger eine Bombe herunter, die jedoch nur Materialschaden anrichtete. Zwei andere Aeroplane tauchten über Sittingbourne auf und schleuderten gleichfalls Bomben herunter. Obwohl sie in nur geringer Höhe flogen, wurden sie von keinem der aus den Ballonabwehrkanonen gefeuerten Schrapnells getroffen. Sie entfernten sich in der Richtung auf Canterbury, vergeblich verfolgt von mehreren englischen Fliegern. Ein weiterer deutscher Doppeldecker überflog Sheerness, entfernte sich jedoch dann wieder meereswärts, ohne Bomben geschleudert zu haben.

In Frankreich sind von neuem deutsche Flieger über den französischen Stellungen bei Gerardmer erschienen, wo sie Bomben herabfallen ließen. Ein Aviatikflugzeug erschien über Rouremelon und bombardierte dort mehrere mit Truppen besetzte Gebäude. Ebenso wurde die Umgegend von Soissons mehrfach von deutschen Fliegern mit Bomben belegt.

Ganz besonders lebhaft zeigen sich die deutschen Flugzeuge an der Ostfront. Sehr heimlich wurden von ihnen die russische Stellung im Geländeabschnitt Ostrolento, Nowgorod, Pskow. Die deutschen Apparate fuhren hier in den letzten Tagen mehrfach Flüge in geschlossenen Schwadronen aus, die zwölf bis fünfzehn Flugzeuge stark waren. Eine Anzahl von Bomben, die schweren Schaden anrichteten, wurde von ihnen herabgeschleudert. Ein einziges Geschwader ließ, einer Petersburger Meldung zufolge, auf ein von den Russen besetztes Dorf bei Ostrolento 180 Bomben fallen.

Deutsche Flieger über Amiens.

TU Paris, 22. April. [Rte. Jett.] Die Stadt Amiens ist abermals von deutschen Fliegern mit Bomben belegt worden. Eine deutsche Taube erschien kurz nach Sonnenanfang und schleuderte 5 Bomben. Im Laufe des Nachmittags erschien ein Aviatik-Flugzeug, das gleichfalls mehrere Bomben herabwarf. Ungefähr 29 Personen wurden getötet. Der Materialschaden ist sehr bedeutend. Keins der Flugzeuge wurde trotz lebhaften Bombardement getroffen. Auch die sofort aufsteigenden französischen Flieger konnten der Angreifer nicht habhaft werden, die sich unbeschädigt entfernten.

Bomben auf Jasterburg.

Bei mäßigem Winde und klarem Wetter erschien am Montag morgen ein russischer Flieger über Jasterburg und warf vier Bomben auf die Stadt. Im Seifengeschäft von Lemke, Ecke Garten- und Deutsche Straße, wurde der 14jährige Sohn des Kaufmanns mitten im Rücken schwer verletzt; weiter

wurde der 10jährige Sohn des Lokomotivführers Schirr verwundet und die Frau des Töpfergehilfen Schenk getötet. Zwei Bomben, die bei den Kasernen und der Post niederfielen, verursachten geringen Schaden. Der Flieger entkam.

Die Kämpfe in Ost und West.

Ruhe an der ganzen nordpolnischen Front.

Berlin, 21. April. Der Kriegsberichterstatter Dr. Stephan Steiner berichtet dem „Berl. Volk-Anzeiger“:

An der ganzen nordpolnischen Front herrscht im allgemeinen Ruhe. Infolge der schlechten Wegeverhältnisse sind in den letzten Tagen keine operativen Veränderungen erfolgt, und für die nächsten Tage, bis die überschwemmten Gebiete wieder austrocknen, sind keine besonderen Ereignisse zu erwarten. Der Kampf beschränkt sich hauptsächlich auf ein flaches Artillerieduell, wozu die klare, trodene Witterung sehr günstig ist. Sonst sind außer kleinen Vorpostengefechten von ganz untergeordneter Bedeutung keine Gefechte im Gange. Einen Angriff auf unsere Stellungen, deren Stärke dem Gegner wohl bekannt ist, wagt er nicht, und es ist kaum anzunehmen, daß ein solcher Angriff wenigstens mit den Kräften, die die Russen hier haben, in der nächsten Zeit erfolgen wird. Nach allem, was ich hier gesehen habe, sind die Stellungen beinahe uneinnehmbar oder nur mit Aufwendung der größten Menschenopfer zu holen. Nach den Erfahrungen der letzten Kämpfe jedoch scheint die russische Armeeführung mit ihrem Menschenmaterial sparsamer umzugehen als bisher, denn seit den Kämpfen bei Strasnopol, wo die russischen Kolonnen haufenweise dahingemäht wurden, werden sie sehr vorsichtig zu Angriffen angesetzt.

Die Qualität der hier stehenden gegnerischen Truppen ist anscheinend nicht die beste. Jeden Tag werden Gruppen Ueberläufer von unseren Vorposten aufgenommen, und die Gefangenen sagen aus, daß die Mannschaften der meisten Regimenter nach kaum fünfwöchiger Ausbildung in die Regimenter eingestellt wurden. Waren die Schulleistungen der russischen Infanterie schon in den vergangenen Kampfpasen nicht großartig, so hat sich die Schießfertigkeit der gegnerischen Truppen ganz augenscheinlich noch verschlechtert. Sollte es den Russen trotz der starken Versuchsnahme an den anderen Fronten gelingen, zur hiesigen Front Verstärkungen heranzuziehen, so könnten wir ihren Angriffen mit Vertrauen für unsere Sache entgegengehen in Anbetracht der von unseren Truppen eingenommenen außerordentlich starken Stellungen entlang der polnisch-masurenischen Seentette.

Starke Verluste der Franzosen bei Le Bois Jaune Brulé.

TU Genf, 22. April. [Rte. Jett.] In einer offiziellen Darstellung der Kämpfe um die Höhe 196 in Le Bois Jaune Brulé gibt der französische Generalstab sehr starke Verluste der am Sturm beteiligten Regimenter zu. Es sind darnach über 300 Soldaten und eine ganze Reihe Offiziere, darunter drei Hauptleute gefallen. Die Zahl der Verwundeten wird nicht angegeben. Die französische Offensive gegen Le Bois Jaune Brulé fand Ende des Monats März statt und wurde bekanntlich von den Deutschen abgewiesen.

Der österreichische Generallstabbericht.

Wien, 20. April. Amtlich wird verlautbart: Die allgemeine Situation ist vollkommen unverändert. Entlang der ganzen Front vereinzelte Artilleriekämpfe.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Die Österreicher in Südost-Galizien auf dem Vormarsch.

Wien, 20. April. Die „Reichspost“ meldet aus dem Kriegspressequartier die Fortdauer des Vormarsches der österreichisch-ungarischen Truppen in Südost-Galizien und den Beginn einer lebhaften Tätigkeit der deutschen Südarmee in den Karpathen.

Russische Schlappes zwischen Pruth und Dniestr.

Budapest, 20. April. „Az Est“ meldet aus Czernowitz: Unsere zwischen Pruth und Dniestr stehenden Truppen beunruhigen fortwährend den Feind. Unsere Truppen brachten in Erfahrung, daß von Russisch-Rowostselja eine feindliche Abteilung gegen die in der Nähe befindliche Dolzoler Höhe zog. Als der Feind den Höhenwald vollständig besetzt hatte, überschütteten unsere schweren Batterien die feindliche Stellung mit ihrem Feuer. Die russischen Truppen wurden vollständig vernichtet. Auch der Stab des Rowostseljaer russischen Kommandos wurde in der für sicher gehaltenen Deckung einer Höhe von einem schweren Geschöß getroffen und ausnahmslos getötet, darunter auch der Oberst.

Russisches Eingekündnis des Karpathen-Miserikordes.

Berlin, 20. April. (WZ.) Aus Stockholm wird gemeldet: Die Russen verbreiten die Nachricht, daß ihre Erfolge in den Karpathen andauern. Die Verluste der Verbündeten seien ungeheuer. Sie überwiegen bereits 100 000 Mann und nähmen noch täglich zu. Der Zustand der verbündeten Truppen sei schlecht. Die Russen hätten nicht die Absicht, nach Ungarn vorzurücken, aber jeder Versuch der Österreicher zur Wiedereroberung der von russischen Truppen besetzten altrussischen Gebiete werde abgewiesen werden.

Wenn die Russen wirklich von vornherein nichts weiter beabsichtigt hätten als die Behauptung altrussischer Gebiete, so wäre schwer zu verstehen, weshalb sie in den letzten Wochen bei dem Angriff auf die Karpathenpässe so gewaltige Anstrengungen gemacht und dabei Verluste erlitten haben, die nach zuverlässiger Schätzung das Dreifache der von den Verbündeten gebracht und in der russischen Darstellung weit übertriebenen Opfer betragen. Jedermann weiß, daß die Besetzung Ungarns in den Plänen des russischen Generalstabes von jeher eine große Rolle spielte. Wenn daher jetzt die Ziele der russischen Heeresleitung plötzlich soviel enger gesteckt werden und die Absicht weiteren Vorgehens abgelehnt wird, so kann

man darin bei unbefangener Würdigung nichts weiter als ein schlecht verschleiertes Gesändnis der Ohnmacht und eine Verschärfung des völligen Mißerfolges der russischen Karpathenoffensive sehen.

17 000 Russen auf rumänisches Gebiet übergetreten.

Die „Frankf. Ztg.“ meldet: Nach einem Telegramm des Blattes „Boporu“ aus Jassy, welches die „Basl. Nachr.“ bringen, sind seit Mitte März 17 000 Russen auf rumänisches Gebiet übergetreten und entwaffnet worden. Es handelt sich fast ausschließlich um Kavallerie.

Schwere Verluste der Russen in den Karpathen.

Wien, 21. April. Amtlich wird verlautbart: In den Karpathen hat der Gegner seine verlustreichen Angriffe gegen die wichtigsten Abschnitte der Front seit geraumer Zeit eingestellt. Dies gilt besonders von jenen Abschnitten unserer Stellungen, die die besten Einbruchswegen nach Ungarn, das Endau, Laboreza und Ungtal decken.

Abseits dieser Hauptvorrückungslinien im Waldgebirge zwischen Laboreza und Ungtal versuchte der Feind auch jetzt noch mit starken Kräften durchzudringen. Ein Durchbruch in dieser Richtung sollte der trotz schwerster Opfer frontal nicht zu bezwingenden Widerstand unserer Tal- und anschließenden Höhenstellungen durch eine Umgehung brechen.

So entwickelten sich im oberen Szirakatal bei Nagypolany sowie im ganzen Quellgebiete dieses Flusses neuerdings heftige Kämpfe, die mehrere Tage und Nächte hindurch andauerten. Auch hier erlitten die heftigen russischen Vorstöße schließlich das aller früheren Angriffen zuteil gewordene Schicksal. Nach Verlust von vielen Tausenden Toter und Verwundeter sowie über 3000 unverwundeter Gefangener wurde der Vorstoß vom Feinde aufgegeben.

Den vielen im Auslande verbreiteten, auch offiziellen Meldungen der russischen Heeresleitung über Erfolge in den langwierigen Karpathenkämpfen kann gegenübergehalten werden, daß trotz aller Anstrengungen und großen Opfer der vom Gegner stets als Hauptangriffsziel und als besonders wichtig bezeichnete Uzsoler Paß nach wie vor fest in unserem Besitze ist.

An den sonstigen Fronten finden Geschützlämpfe statt. Die Situation ist überall unverändert.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Die österreichisch-italienischen Verhandlungen.

Nach einer Meldung aus Zürich gibt die römische „Concordia“ eine Unterredung mit einer politischen Persönlichkeit wieder, die die Meinung äußert, die italienisch-österreichischen Verhandlungen seien auf gutem Wege. Italien habe auch bereits seine Vorschläge unterbreitet. Wenn aber die berechtigten nationalen Ansprüche Italiens auf diplomatischem Wege verwirklicht werden könnten, wäre es, erklärte dieser Diplomat, eine verbrecherische Torheit, das Land in einen Krieg zu stürzen.

Die Japaner in der Turtelbait.

Das Reutersche Bureau meldet aus Washington: Der Kommandant des Kreuzers „New Orleans“ berichtet, daß er nichts von der angeblichen Tätigkeit der Japaner in der Turtelbait gefunden habe, außer daß sie das Wrack des Kriegsschiffes „Asama“ bergen suchten. Derselben Quelle zufolge hat der japanische Postkapitän angekündigt, daß alle japanischen Kriegsschiffe in der Nähe der amerikanischen Küsten den Befehl erhielten, sich nach den Heimatstationen zu begeben mit Ausnahme derjenigen, die mit der Vergeltung der „Asama“ zu tun haben.

Der Unterseebootskrieg.

Die „Kathol“ ein englisches Opfer.

Ein T.-U.-Telegramm aus Rotterdam meldet: Die geheimnisvolle Torpedierung des holländischen Dampfers „Kathol“, die in Holland große Erregung hervorrief, und besonders der deutschfeindlichen Presse Anlaß zu heftigen Ausfällen gegen Deutschland gab, scheint in Aufklärung entgegenzugehen. Von großer Wichtigkeit ist die Aussage von drei Mann der Besatzung des Dampfers „Kathol“, die erklären, am Tage der Torpedierung der „Kathol“ in der Nähe des Leuchtschiffes ein englisches Unterseeboot gesehen zu haben, die englische Flagge wäre mit Hilfe des Fernrohrs deutlich erkennbar gewesen. — Die Feststellung, daß die „Kathol“ dem Torpedo eines englischen Unterseebootes zum Opfer gefallen ist, würde für uns in Deutschland allerdings keine Überraschung bedeuten. England ist ja jedes Unterseebootes bedürftig, das das neutrale Ausland gegen uns aufzuheben.

Die Torpedierung des „Ellispontos“.

Aus Rotterdam meldet die „Telegraphen-Union“: Nicht ohne Interesse sind die Neuierungen des rumänischen Matrosen Oprea von dem bei Noordhinder versenkten griechischen Dampfer „Ellispontos“, dessen Besatzung in Rotterdam eingekerkert ist. Nach der Erzählung Opreas stand der Kapitän mit dem holländischen Loten auf dem Kommandobrücke. Zwei Heizer des Dampfers sahen den Verstoß eines Unterseebootes, als dieses ohne vorherige Warnung einen Torpedo abschoss. — Auffallend ist, daß gerade bei den Angriffen auf die Nationalität des „Kathol“ und „Ellispontos“ die Nationalität des Unterseebootes gar nicht bekannt wurde. Dies gibt jetzt in Holland zu denken und es gewinnt auch hier die Ansicht Raum, daß diese Tatsachen verübt wurden von dem Unterseeboot, dessen Land ein großes Interesse daran hat, die neutralen Länder gegen Deutschland aufzubringen. Innerhalb dieses Ziel nach der bekannt gewordenen freiwilligen Erklärung der deutschen Regierung, daß nicht zögern würde, ihr lebhaftes Bedauern auszusprechen und vollen Schadenersatz zu geben, wenn die „Kathol“ durch einen unglücklichen Zufall von einem deutschen Unterseeboot torpediert sein sollte, wohl verstanden sein.

Ein neuer U-Boot-Erfolg.

Reuters meldet unter dem 20. April: Der Kapitän des Fischdampfers „Fermo“ teilte heute bei seiner Ankunft in Grimsby mit, daß der Fischdampfer

"Sanilla" gestern früh durch ein deutsches Unterseeboot torpediert wurde. Die "Sanilla" wurde in Stücke gerissen und sank sofort. Der Dampfer "Terno", der sich 300 Yards entfernt befand, eilte zur Hilfe, um die Besatzung des Dampfers "Sanilla" zu retten. Das Unterseeboot hinderte ihn jedoch daran, Beistand zu leisten, indem es einen Torpedo abfeuerte, der aber fehlging. "Terno" dampfte dann mit voller Kraft heimwärts.

Zu dieser Darstellung des Meuter-Bureaus bemerkt W.B.: Selbstverständlich sind die Tatsachen hier wieder nach der bei den Engländern geübten Praxis vollständig verdreht worden. Der richtige Vorgang ist aber trotzdem deutlich erkennbar, denn die Lüge ist außerordentlich plump gemacht. In Wahrheit hat natürlich der Fischdampfer das Unterseeboot rammen wollen, und so war es ein Gebot der Selbsterhaltung, daß es dem Angriff zuvorkam. Nachdem dem "Terno" seine Absicht mißlungen ist, wird sie jetzt scheinheilig als verhindertes Rettungswerk dargestellt. (Echt englisch)

Die Kämpfe der Türken.

Bericht aus dem türkischen Hauptquartier.
Das türkische Große Hauptquartier gibt unter dem 19. April bekannt:

Die Kämpfe an der kaukasischen Front dauern seit drei, vier Tagen an. In der Nähe der Grenze haben sie in der Umgebung von Mito zu unseren Gunsten. Der Feind wurde nach der Grenze hin zurückgeworfen.

Gestern versuchte eine Flottille von feindlichen Torpedobooten, sich den Dardanellen zu nähern. Durch unser Feuer wurden sicher zwei feindliche Torpedoboots getroffen. Daraufhin zog sich die Flottille zurück.

Ein türkischer Flieger warf bei einem Erkundungsfluge über Tenedos mit Erfolg Bomben auf die feindlichen Schiffe und lenkte trotz des auf ihn eröffneten Feuers heil zurück.

Das türkische Torpedoboot "Timur Hissar" griff am 17. April mit vollem Erfolg das englische Transportschiff "Manitou" im Ägäischen Meere an. Die englische Admiralität gibt zu, daß 100 englische Soldaten dieses Transportes ertranken. Darauf wurde unser Torpedoboot bis nach Chios von englischen Kreuzern und Torpedobootszerstörern verfolgt. Die Besatzung des "Timur Hissar" sprengte das Schiff, um es nicht in Feindeshand fallen zu lassen, in die Luft. Die Besatzung wurde von den griechischen Behörden sehr freundlich aufgenommen. Auf den übrigen Fronten hat sich nichts Wichtiges ereignet.

Nach englischen Meldungen wurde das Torpedoboot Sonnabend nachmittag 2 Uhr bei Korni in der Bucht von Kadmuti an der südwestlichen Küste von Chios von der Besatzung auf Strand gesetzt. Die Besatzung ging an Land und wurde dort interniert. Vorher waren die Torpedos mit der Munition in See geworfen worden. Der Gouverneur von Chios ließ die unerwarteten Gäste nach der Hauptstadt Kastropolis fahren. Das Torpedoboot war ein kleines Boot von 37 Tonnen und hatte eine Besatzung von 34 Mann. Die Bewaffnung bestand außer zwei Torpedorohren aus kleinen Schnellfeuergeschützen. Nach den Erklärungen der internierten Offiziere dem griechischen Gouverneur von Chios gegenüber war "Demir kapu" vor rund einem Monat in dunkler Nacht aus den Dardanellen entkommen. Tagsüber hielt sich das Torpedoboot in den Buchten und Schlupfwinkeln der asiatischen Küste auf. Es wußte sich vor den patrouillierenden Schiffen der Alliierten zu verstecken, um auf diese Weise eine günstige Gelegenheit zur Vernichtung eines Transportschiffes abzuwarten. Vor einigen Tagen erhielt es diese Gelegenheit, als das Transportschiff "Manitou" gesichtet wurde, welches von den Begleitschiffen getrennt worden war.

Vor einer neuen großen Dardanellenaktion?
Das Athener Blatt "Eftia" meldet, am Sonntag hätten 63 Dampfer mit Truppen des Dreierbundes Alexandria verlassen. Es würden neue Unternehmungen erwartet.

Zwei feindliche Minensucher in den Dardanellen versenkt.
Das türkische Hauptquartier teilt unter dem 20. April mit:

Nachträglich haben wir Sicherheit darüber, daß unter sechs feindlichen Torpedobooten, welche vorgestern nacht in die Dardanellenstraße einzudringen versuchten, sich auch vier Minensuchboote befunden haben, und daß zwei von diesen feindlichen Booten, welche durch unsere Granaten getroffen worden waren, in der Meerenge gesunken sind. — Von den anderen Kriegsschiffen ist nichts von Bedeutung zu melden.

Das Truppenangebot vor den Dardanellen.

Die neue Aufstellung von Streitkräften des Dreierbundes vor den Dardanellen bezweckt, wie der Athener Korrespondent des "Verl. Lok.-Anz." von einwandfreier Seite erfährt, genau denselben Einschüchternungsverfuch den neutralen Balkanvölkern gegenüber wie zu Anfang März. Damals wurde verbreitet, die Verbündeten verfügten über 150 000 Mann Landungstruppen, diesmal heißt es 250 000 Mann. Die Wahrheit ist, daß die Verbündeten vor den Dardanellen Anfang März 35 000 Menschen zusammengebracht hatten, während sie heute etwa 50 000 vor den Dardanellen konzentrieren und die Zahl nur durch folgenreichere Schmäkung der englisch-ägyptischen Armee auf höchstens 80 000 Mann gebracht werden kann, von denen der größte Teil Kolonialtruppen ohne Gefechtswert ist. Die Engländer verbieten den Handelsschiffen, in Tenedos und Lemnos anzulanden oder sie zu verlassen; niemand darf von den Inseln fortzählen.

Russische Angriffe auf Artvin abgeschlagen.

Aus Konstantinopel, 21. April, wird gemeldet: Nach sicheren Nachrichten aus Erzerum sind die Angriffe, die die Russen seit fünf Tagen gegen die türkischen Stellungen südlich von Artvin unternommen haben, mit großen Verlusten für den Feind abgeschlagen worden. — Artvin liegt in russisch-Raum.

Aus dem türkischen Hauptquartier.

Konstantinopel, 21. April. [Str. Zett.] Das Große Hauptquartier teilt mit:

Auf der kaukasischen Front hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Zwei feindliche Panzerschiffe schleppten gestern in Zwischenräumen aus weitem Abstände erfolglos über hundert Granaten gegen unsere Batterien an den Dardanellen, die es nicht für nötig hielten, das Feuer zu erwidern.

Die Engländer, welche südlich Rhazza lagern, wurden am 12. April in der Frühe von unseren Truppen angegriffen. Nach einem bis in den Nachmittag dauernden Kampf wurden sie gezwungen, sich in den Verschanzungen ihres Lagers zu verbergen. Das Feuer, welches von unserer Artillerie gegen vier ihrer Schiffe — zwei große und zwei kleine — und gegen zwei Motorboote eröffnet worden war, beschädigte zwei dieser Schiffe. Auf unserer Seite wurde ein Mann getötet, zehn verwundet. Die Verluste des Feindes sind noch unbekannt.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

*** Riedrich, 22. April.** Das Fest der silbernen Hochzeit begingen am 18. April angesichts der ersten Zeit in aller Stille unser beliebter und hochgeschätzter Lehrer Herr Rudolf Riedler und dessen Gattin, Agnes geb. Sturm, dahier. Den vielen dem Jubelpaare aus diesem Anlasse zugegangenen Aufmerksamkeit und Glückwünschen schließen wir uns noch nachträglich an.

D. Hattenheim, 22. April. Auf dem Felde der Ehre starb am 6. März des Helidentod für das Vaterland der Musketier Karl Oswald vom Reuhof. Ehre seinem Andenken!

*** Geisenheim, 22. April.** Herr Gg. Lemke, Offiziersstellvertreter im 87. Inf.-Regt., wurde unter Verleihung des Eisernen Kreuzes 2. Klasse zum Leutnant der Reserve befördert.

X. Rüdelsheim a. Rh., 22. April. Infolge der durch den Krieg stark gestiegenen Arbeitslöhne und Preise für Rohmaterialien hat die Vergebung der Arbeiten für den Neubau des Gaswerkes in Rüdelsheim schon eine Ueber-schreitung des Kostenvoranschlags mit sich gebracht. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte in ihrer letzten Sitzung 30 000 Mk. um die der Voranschlag voraussichtlich überschritten wird.

*** Rüdelsheim, 21. April.** Auf Veranlassung der hiesigen Kriegesberatungsstelle, wird Herr Landwirtschafts-Inspeltor Kiefer nächsten Samstag 8 Uhr, in der Rhein-halle einen Vortrag halten über "Landwirtschaft und Krieg", worauf wir jetzt schon aufmerksam machen.

*** Rüdelsheim a. Rh., 22. April.** Die hiesige Stadtverordnetenversammlung hat eine Stiftung der Frau Otto Sturm von 5000 Mk. angenommen, die diesen Betrag zum Gedächtnis ihres verstorbenen Mannes bestimmt hat.

*** Wiesbaden, 22. April.** Während den Kämpfen in den Karpathen ist der Direktor des Landesmuseums naturhistorischer Altertümer Dr. Brenner von hier gefallen. Der Verlebene leitete das Museum seit 1911 und galt als hervorragender Fachgelehrter.

V. Vom Rhein, 22. April. Eine Reihe neuer Bestimmungen für die Rheinschifffahrt ist für den Bezirk des VII. Armeekorps erlassen worden. Nach diesen Bestimmungen dürfen auf dem Rheine nur Fahrzeuge neutraler Länder, ferner deutsche und belgische verkehren. Die belgischen Schiffe haben eine weiße Flagge mit einem schwarzen lateinischen "B" zu führen. Die Schiffe dürfen keine Funkstation haben, auch ist das Mitführen von Sprengstoffen aller Art verboten.

+ Bingen, 21. April. Infolge der durch die starke Nachfrage nach Leber gestiegenen Lohrpreise, sollen auch in den Waldungen der Stadt Bingen umfangreiche Vorrückungen vorgenommen werden. Wegen des großen Mangels an Arbeitskräften sollen eingezogene Lohrschäler von der Behörde beurlaubt werden, da die Gewinnung von Gerbstoffen im Interesse des Reiches liegt, wenn jedoch Lohrschäler beurlaubt werden können, so soll der Schälschlag im Binger Wald durch Kriegesgefangene ausgeführt werden.

D. Bingen, 22. April. Mit der Beschaffung von billigen und guten Kartoffeln beschäftigte sich die hier abgehaltene Stadtverordnetenversammlung. Von der Landwirtschaftskammer in Darmstadt sollen 5000 Zentner gute Speisekartoffeln zum Preise von 5.10 Mk. für den Zentner ab holländische Grenze bestellt werden. Anschließend teilte der Beigeordnete Schneider mit, daß von der Stadt Bingen seit einiger Zeit ein täglicher Kartoffelver-lauf eingerichtet sei, der sich bis jetzt gut bewährt habe.

Aus Rheinhessen, 22. April. Die Zeit der Spargelernte rückt näher. Im Bezirk Nieber-Ingelheim wurden größere Abschlüsse getätigt, wobei die Preise verhältnismäßig recht hoch waren, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß die Händler und Jächter eine französische Konkurrenz nicht zu befürchten haben. Die Preise stellten sich auf 40—45 Mark für die gesamte Erntezeit. Der bekannte Spargelmart in Nieber-Ingelheim wird in diesem Jahre am 29. April seinen Anfang nehmen.

*** Siegen, 21. April.** Auf der Grube Geisweid gerieten zwei gefangene Franzosen in Streit. Im Verlauf desselben schlug ein Mann den anderen an, letzterer habe in Frankreich 4 Deutsche ermordet. Das Gericht hat die Angelegenheit schon in Händen.

E. Von der Haardt, 19. April. Gelegentlich des Beschlusses einer Erhöhung der Hundesteuer kam es im Stadtrat zu Neustadt zu einer ausgedehnten und recht anregenden Aussprache über das Wesen der Raken. Es wurde von einer Seite die Anregung zur Einführung einer Rakensteuer gegeben mit der Begründung, daß die Rake ein Feind der Vögel wäre und man sehr gern das Konzert der Raken mit einem verstärkten der nicht gestresenen Vögel eintauschen würde. In Neustadt gäbe es mindestens 3000 Raken, die einen Aufwand von ca. 20 000 Mark im Jahr allein für Milch beanspruchten, wenn jede Rake täglich nur einen Viertelliter Milch saufe. Trotz der Einwände wurde beschlossen die Frage der Einführung einer Rakensteuer zur weiteren Ausarbeitung dem Finanzausschuß zu überweisen.

*** Geislahausen, 20. April.** Der aus Frankfurt stammende Militärkrankenwärter Max Dhlj erschoss am 9. Januar beim leichtfertigen Umgehen mit einem Revolver die 23jährige Tochter eines hiesigen Wirtes. Wegen fahrlässiger Tötung wurde Dhlj heute vom Frankfurter Kriegsgericht zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

*** Auch ein Zeichen der Zeit.** Die Kölner Ochsenmeyer-Jennung wollte am Donnerstag im städtischen Schlacht- und Viehhof die Gefellenprüfung ihrer Lehrlinge vornehmen. Es waren sieben Prüflinge, die Prüfungsmeister und der Vertreter der Stadtverwaltung und der Handwerkskammer anwesend, aber die Prüfung mußte verschoben werden, weil kein lebendes Schaf zum Schlachten aufzutreiben war. Das Gesetz sieht nämlich vor, daß der Vehlring zur Ablegung der Gefellenprüfung u. a. ein Kalb und ein Schaf ordnungsmäßig schlachten können muß.

*** Die Versuche, lebende Fische in große Eisblöcke einzufrieren zu lassen und nach Wochen durch zehnstündige allmähliche Erwärmung wieder zum Leben zu erwecken, sind nach der deutschen Fischereizeitung gelungen.**

*** Eine Trauung hinter den Schützenlinien** hat vor kurzem, wie der "Griesheimer Bürgerfreund" zu melden weiß, auf dem westlichen Kriegsschauplatz stattgefunden. Die Braut wohnt in Griesheim und der Bräutigam lag im fernen Schützengraben. Das Paar wollte gerne getraut sein, konnte aber nicht zusammen kommen, da dem Bräutigam der gewünschte Urlaub nicht gewährt werden konnte. Da verschaffte sich die Braut die Genehmigung der Stappeninspektion, an die Front in Feindesland zu kommen. Und dort fand auch die Trauung statt, zwar nicht im Schützengraben, wie man sich zuerst erzählte, sondern hinter der Schützenlinie. Nach etwa dreistündigem Beisammensein wanderte der junge Ehemann, der bereits dreimal verwundet worden war, wieder in seinen Schützengraben zurück, während die Frau die Rückreise durch Frankreich und Belgien nach der Heimat antrat.

Abendlied im Westen!

Im Ofen flackert lechtes Blut,
Und macht vertraut den fremden Raum,
Die Sonne malt im Fenster Blut, —
Vald kommt die Nacht wie schwerer Traum.

Daheim schallt jezt durchs stille Land
Der Abendglocke Feierlied,
Hier steht die Welt in Rauch und Brand
Und manche harte Tat geschieht.

Manch' frohes Herz muß schlafen geh'n —
Das dort so treu gehalten Wacht:
Viel gute Jugend wird vergehn,
Sh' noch zu End' die letzte Schlacht.

Und dennoch! Eines bleibt besteh'n,
Durch Not und Tod, in Ewigkeit,
Es kann und darf nicht untergeh'n:
"Die deutsche Kraft und Einigkeit!"

Von Sanitäts-Untersoffizier Oswald.

Wildschaden durch Rehe.

Die Frage des Wildschadens ist noch niemals so brennend gewesen und noch nie so häufig in der Tagespresse erörtert wie in den jetzigen Kriegsjahren. Wieselach wird verlangt, daß die Jagdpolizeibehörden von der Befugnis des § 61 der Jagdverordnung im weitgehenden Umfang Gebrauch machen und den Abschluß des Wildes während der Schonzeit anordnen sollen. Voraussetzung für eine solche Maßnahme ist vor allem, daß der Wildschaden ein erheblicher ist. Wenn in dieser Beziehung die durch Rehe verursachten Schäden in Betracht gezogen werden, so ist hierzu folgendes zu bemerken:

Es ist durchaus nicht richtig, daß die Rehe dort, wo sie nicht übermäßig gehegt werden, besondere Schäden hervorbringen. Sie äßen in Zeiten des Futtermangels wie im Frühjahr allerdings die Spitzen der Saaten ab, gehen aber mit dem Aufsprießen des Klee, der Waldblätter- und Kräuter als geborene Feinschmecker alsbald zu ihnen zuzufagen der Nahrung über, sobald im Gegensaß zu Rot- und Schwarzwild zur Zeit der Ernte die Spuren des Rehverbisses regelmäßig verschwinden sind. Der Abschluß in der jetzigen Zeit, in der die Rehe, durch den Winter abgekommene, den Haartwechsel vorbereiten, und in der die weiblichen Tiere vor dem nur einmal im Jahre erfolgenden Segen stehen, würde überdies für die Volksernährung keine wertvolle Vermehrung bringen, da das Wildbret zurzeit minderwertig ist.

Bedroht also das Rehwild den Grundbesitzer und das deutsche Volk nicht mit erheblichem Schaden, so kann der Abschluß doch durch die vielfach verlangten behördlichen Anordnungen geschehen. Bekanntlich bilden die Jagdpächter eine gute Einnahmequelle für die Gemeinden und die Grundbesitzer; ihre Höhe richtet sich durchaus nicht nach der des für das Wild zu erwartenden Erlöses. Die Jagdpächter werden, wenn sie zum völligen Abschluß des Wildes gezwungen sind, natürlich nicht geneigt sein, den Pachtpreis in der bisherigen Höhe weiterzuzahlen. Dazu bietet ihnen der § 323 des BGB's eine Handhabe, wonach der Anspruch auf die Gegenleistung aufgehoben oder gemindert wird, wenn dem einen Vertragsteile, hier den Jagdgenossen, die vertragliche Leistung wegen eines von den beiden Vertragsschließenden nicht zu vertretenden Umstandes unmöglich wird.

Eine weitere Gefahr bietet die Gewährung der Abschluß- und Jangerlaubnis an eine größere Menge von Grundbesitzern. In ihrem für den Volkswohlstand wertvolleren Teile werden sie gerade jezt, wo die durch den Krieg hervorgerufene Leutenot ihre Kraft aufs Äußerste anspannt, nicht geneigt sein sich am Töten und Fangen des Wildes zu beteiligen. Um so lieber werden dies andere Elemente besorgen, die am Saatenstand bedeutend weniger Interesse haben.

Hiernach werden die Jagdpolizeibehörden gut tun, die bei ihnen eingehenden Anträge auf Aufhebung der Schonzeit für Rehe sorgfältig zu prüfen, damit nicht der Wildschaden erheblich geschädigt und ein Teil unseres Nationalvermögens in höherer Maße verringert wird, ohne einen dem entsprechenden Nutzen einzutauschen.

Wetter-Aussichten

für mehrere Tage im Voraus. — Auf Grund der Depeschen des Reichsmeteorologischen Dienstes.

23. April: Veränderlich, kühl, lebhafter Wind.
24. April: Abwechselnd, kühl, windig.

Verantwortlich: Adam Etienne, Oestrich.

Nassauische Landesbank, Sparkasse und Lebensversicherungsanstalt.

Der Jahresbericht der Direktion der Nassauischen Landesbank über die Ergebnisse der von ihr verwalteten drei Institute für das Jahr 1914 ist soeben erschienen. Ein statistisches Heft von 132 Seiten, mit reichem statistischem Material und mehreren graphischen Darstellungen. Es zeigt sich hier deutlich, wie unendlich viele Fäden die Nassauische Landesbank und Sparkasse mit der Bevölkerung unseres Regierungsbezirks in Stadt und Land verbinden und wie auch die Nassauische Lebensversicherungsanstalt es verstanden hat, sich gleich von Anfang an einzubürgern.

Wir geben hier die wichtigsten Zahlen wieder und fügen die entsprechenden Zahlen des Vorjahres in Klammern bei.

Ende des Jahres 1914 verfügte die Landesbank-Direktion über 204 Kassensstellen, nämlich die Hauptkassette in Wiesbaden, 28 Filialen (Landesbankstellen), 171 Sammelstellen und 4 Annahmestellen. Von den Landesbankstellen befinden sich jetzt 23 in eigenen Dienstgebäuden. In Nassau und Uffingen wurden Baugrundstücke für Neubauten erworben. Die Diensträume in Diez wurden einem gründlichen Umbau unterzogen, diejenigen in Königstein wurden vergrößert. Die Zahl der der Direktion Ende 1914 unterstellten Beamten und Hilfsarbeiter beträgt 285, von denen 164 bei der Zentrale in Wiesbaden, 101 bei den Landesbankstellen und 20 bei der Lebensversicherungsanstalt beschäftigt sind. Als Vervalter der Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse sind 170 Personen, als Lokalbeiräte der Nassauischen Landesbank und Sparkasse 71 Personen tätig, während für die Nassauische Lebensversicherungsanstalt 3 Oberkommissare, 64 Kommissare und 494 Vertrauensmänner bestellt sind.

Von dem Gesamt-Bruttogewinn in Höhe von 3.030.013 Mk. verblieb nach Deckung der Verwaltungskosten, Zuweisung an die Reservefonds u. a. ein Reinerüberschuss zur Verfügung des Kommunalparlaments bei der Landesbank von 923.367 Mk. (508.800 Mk.) und bei der Sparkasse von 539.496 Mk. (142.411 Mk.).

Die Einlagen der Sparkasse sind um 6.563.404 Mk. (5.639.631 Mk.) gewachsen und haben einen Gesamtbestand von 152.808.077 Mk. erreicht, der sich auf 227.099 Sparkassenbücher verteilt.

An Schuldverschreibungen der Landesbank wurden 13.531.900 Mk. (26.505.800 Mk.) abgesetzt. Zur Zeit sind 173.825.550 Mk. an Landesbank-Schuldverschreibungen im Umlauf.

An Darlehen gegen Hypothek wurden von der Landesbank und Sparkasse zusammen in 1914 gewährt 2614 Posten mit 16,9 Millionen Mk. Der gesamte Hypothekenbestand beläuft sich auf 40.738 Stück Hypotheken mit 266 Millionen Mk. Kapital. An Gemeinden, öffentliche Korporationen u. wurden in 1914-169 Darlehen im Gesamtbetrage von 7,2 Millionen Mk. ausbezahlt. Der Gesamtbestand an solchen Darlehen beläuft sich auf 2283 Posten mit 31,1 Millionen Mk.

An Darlehen gegen Bürgschaft wurden in 1914-630 Posten mit 1.394.222 Mk. ausbezahlt. Der Bestand beträgt jetzt 2663 Darlehen mit 8.865.342 Mk.

An Lombard-Darlehen wurden in 1914-2746 Posten mit 5.322.673 Mk. ausbezahlt. Der Bestand Ende 1914 beträgt 2594 Darlehen mit 9.887.342 Mk. (8.769.232 Mk.).

Die Verwahrung und Verwahrung von Wertpapieren (offene Depots) hat einen außerordentlichen Umfang angenommen. Ende 1914 waren 145,7 Millionen Mk. an Wertpapieren hinterlegt, die sich auf 9920 Depots verteilen. Die Zunahme im letzten Jahre betrug 1181 Depots mit 16 Millionen Mk.

Der Scheck- und Kontokorrent-Verkehr weist einen Umlauf von 165,3 (126,5) Millionen Mk. auf bei 3529 (2779) Konten. Die Debitoren betragen 8.515.637 Mk. (5.634.817 Mk.), die Kreditoren 14.255.226 Mk. (11.502.389 Mk.).

Der Krieg hat also die flotte Fortentwicklung der genannten Institute nicht hemmen können. Anerkannt muß werden, daß die Direktion der Landesbank es verstanden hat, auch nach Ausbruch des Krieges die Kreditgewährung in gleichem Umfang, wie vorher im Frieden weiter zu pflegen. Der Jahresbericht bringt besonders eingehende Schilderungen der Wirkung des Weltkrieges auf alle einzelnen Geschäftszweige. Zum ersten Male ist auch ein eingehender Geschäftsbericht über die Entwicklung der Nassauischen Lebensversicherungs-Anstalt beigegeben. Wir behalten uns vor, später eingehend auf diesen zurückzukommen.

Erwähnt sei noch, daß der Jahresbericht als Titelbild die Bildnisse der fünf auf dem Felde der Ehre gefallenen Landesbank-Beamten bringt, deren im Eingang des Berichts

in ehrender Weise gedacht ist. Es sind dies Landesbankrat Reich, Leutnant der Reserve, Oberbuchhalter Stuhl, Leutnant der Landwehr, Buchhalter Weiß, Leutnant der Reserve, Bürogehilfe Schattka, Feldwebel der Landwehr und Hilfsarbeiter Braun, Reservist.

Der Jahresbericht wird auf Wunsch an alle Interessenten versendet, er kann auch bei den 204 Kassen in Empfang genommen werden.

Nutz- und Brennholz-Versteigerung.

Am Montag, den 26. April ds. Js. vormittags 10 Uhr, beginnend an den „7 Wegweisern“, kommen im Winkel Gemeindewald, Distrikt 23 „Widerschöllertopf“ zur Versteigerung:



9 Fichtenstämme, 1,53 Hfm.,
1700 Fichtenstangen 1. bis 6. Klasse,
32 Rmt. Eichen- und andere Laubholz- sowie Nadelholz-Knüttel,
156 Rmt. Eichen- und Buchen-Reiserknüttel.

Anschließend werden im Distrikt 22 „Änderlöcher“ versteigert:

7 Fichtenstämme von 6,80 Hfm.
darunter 2 schwere von 2,12 und 1,88 Hfm.

Winkel, den 21. April 1915.

Der Bürgermeister: Hartmann.

Holz-Versteigerung.

Am Montag, den 3. Mai, vormittags um 10 Uhr anfangend, werden in den Mittelheimer Gemeindewald-Distrikten „Hermannsborn“, „Reisbach“ und „Lagerkopf“



1 Buchen-Stamm von 2,22 Hfm.
Inhalt

140 Rmt. Buchen-Scheitholz
222 „ Buchen-Knüttelholz und
63 „ Buchen-Reiserknüttel
an Ort und Stelle versteigert.

Der Anfang wird im Distrikt „Hermannsborn“ gemacht. Bemerkt wird noch, daß in diesem Jahre Schälholz nicht zur Haugung kommt.

Mittelheim, 21. April 1915.

Der Bürgermeister: Hirschmann.

Bekanntmachung.

Wir bitten unsere Lieferanten, sämtliche noch ausstehende Rechnungen für den verflossenen Monat unter Beifügung der Bestellzettel uns unverzüglich einzureichen. Die Rechnungen sind ein für allemal monatlich einzureichen.

Rheingau Elektrizitätswerke

A.-G., Eltville.

Läuseplage

bei den Kriegern im Felde

Das bewährteste und beste Mittel ist

Radikal Läuseod: Feldgran.

Vorbeugungsmittel gegen Flecktyphus

Tausende von Anerkennungs-Schreiben aus dem Felde. Man achte genau auf die Marke: „Feldgran“ und kaufe keine Ersatzpräparate

Erhältlich: Drogiererei

Wilhelm Otto, Mainz am Rhein.

Leinhardtstrasse 8. Telefon 618.

Niederlagen werden errichtet.

Seb. Regner, Dentist

Karthäuserstrasse Nr. 16 Mainz nahe der Augustinerstr.

Zahnersatz u. Behandlung der Zähne

Sprechstunden: 8-6 Uhr, Sonntags 9-12 Uhr. Fernspr. 1985

Henkel's Bleich-Soda für den Hausputz

Piano's eigener Arbeit mit Garantie.

Rob. 1 Studier-Piano 1,22 cm 450,-
2 Cello- 1,25 500,-
3 Pianina A. 1,28 570,-
4 B. 1,30 600,-
5 Moguntia A. 1,30 650,-
6 B. 1,30 680,-
7 Salon A. 1,32 720,-
8 B. 1,34 750,-
u. auf Raten ohne Aufschlag
per Monat 15-20 Mk. Kasse 5%.

Wilh. Müller, Mainz.

Kgl. Span. Hof-Piano-Fabrik.

Gegr. 1843. Münsterstrasse 2.

Auf Vorposten

Leisten vortreffl. Dienste die seit 25 Jahren bewährten

Kaiser' Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserheit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Keuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger!

6 100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg. Appetitanregende, feinschmeckende Bonbons.

Palet 25 Bfg., Dose 50 Bfg.

Kriegspackung 15 Bfg., fein

Porto. In haben in Apotheken sowie bei:

J. Scherer in Diez

J. Höber Wwe. in Eltville

G. Höhl in Eltville

Jos. Rahl in Winkel

Hch. Müller in Dattenheim

Aug. Gattung II. in Niederwalluf

M. Wehl in

Jos. Besondert in Friedrich

G. Biegler Wwe. in

Johannisberg

Johann Mayer in Erbach

Jos. Rahl in Winkel

Johann Röber in Mittelheim.

kräftiger Junge

für Garten und Hausarbeit sofort gesucht.

Haus Stosch, Diez.

Altkupfer u. Altmessing

für Heereszwecke kauft zu höchsten Preisen i. klein. u. groß. Mengen

Metallgießerei

Phil. Reitmayer in Mainz, Lanterstr. 24. Telefon Nr. 1870.

8 bis 10 Sentner

Klee

zu kaufen gesucht.

Zu erfragen in der Gg.

Selten günstiger Gelegenheitskauf!

Einen großen Posten des Restbestandes einer Fabrik für

Rein-Aluminium-Waren

Man beachte die Ausstellung!

Trotz der enormen Preissteigerung für diesen Artikel verkaufe ich diesen Posten soweit Vorrat

sehr billig!

Man beachte die Ausstellung!

Zitronenpresse	18,-	Seifendose	40,-	Wasserkessel	395, 350, 175,-	Eierpfannen	125,-	Milchkügel	125,-	110,-
Kaffeehieb	20,-	Brotbrot	125,-	Deckelhalter	110,-	Grundformen	115,-	Teekannen	475,-	395,-
Milchbeder mit Ventil	25,-	Dose mit Schraubdeckel	40,-	Fleischtopf	125, 68, 55,-	Gemüseschüssel	125,-	Deckel, verschied. Größen		23,-
Milchlöcher	35,-	Kaffeehieb, 1/2 Liter	140,-	Milchtöpfe	125, 95, 65,-	Gemüsefeiler	125,-			
Schöpfkessel	45,-	Feldhacker	175,-	Kasserollen	125, 95, 42,-	Handspinnen	110, 45, 40,-			
Schaumlöffel	45,-	Essenträger, 2teilig	135,-	Omlettepfannen	65, 48, 40,-	Durchschlag	125,-			

Sonderverkauf in Glas- und Porzellan-Waren zu besonders billigen Preisen nur noch wenige Tage.

Nietzschmann N., Wiesbaden, Ecke Kirchgasse und Friedrichstraße.

Spezialgeschäft für vollständige Küchen-Einrichtungen